Ueber Familienforschung : Gespräch

Autor(en): **Bucher-Duffner, Caspar**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le collectionneur et généalogiste suisse**

Band (Jahr): **10 (1936)**

Heft 3: **Der Familienforscher = Le généalogiste**

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-387236

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FAMILIENFORSCHER
Le généalogiste

MITTEILUNGEN der schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung | BULLETIN de la Société suisse d'études généalogiques

No. 3 III. Jahrgang 10. März 1936

REDAKTION: Dr. ROB. OEHLER, Vennerweg 2, Bern
Dr. A. J. GLOGGNER, Thunstrasse 15, BERN

Ueber Familienforschung *

Gespräch zwischen zwei Freunden.

Von Caspar Bucher-Duffner.

Wie mir gesagt wurde, befassest du dich in deiner freien Zeit mit Familienforschung, und ich wäre dir sehr dankbar, wenn du mir einmal mitteilen könntest, wie du eigentlich angefangen hast. Ich gehe schon seit langem mit dem Wunsche um, meine Eltern mit einer Familiengeschichte zu überraschen. Ich habe die Arbeit immer hinausgeschoben, weil ich dachte, dass sie für mich zu schwierig sei mit meinen Schulkenntnissen. Auf meine Anfrage in den massgebenden Archiven habe ich erfahren können, dass über meine Familie noch nichts geschrieben ist, sodass mir nichts anderes übrig bleibt, als selber damit anzufangen.

— Diese Sache ist gar nicht so kompliziert, wie du dir dies vorstellst. Du hast ja nebst der Primarschule auch noch die Kantonsschule besucht, hast also schreiben und lesen gelernt. Etwas Geduld und Ausdauer wirst du wohl auch haben. Liebe zur Sache hast du ja, sonst würdest du nicht fragen. Heutzutage ist eine Familienforschung gar nicht mehr so schwierig, da man Vordrucke benutzen kann, die uns die Forschung erleichtern. Auch fehlt es

*) Von unserem verdienten Mitglied und erfahrenem Forscher haben wir vorliegenden Aufsatz erhalten, den wir unsern Lesern zur Kenntnis bringen wollen, da er manche wertvolle Anregung enthält und besonders Anfängern in der Forschung gute Dienste leisten kann. *Die Redaktion.*

heute nicht mehr an der nötigen Literatur. Du wirst ein solches Werk sicher auf der nächsten Bibliothek erhalten können.

Es kommt natürlich auch noch darauf an, ob du eine Stammesforschung oder eine Ahnentafel anlegen willst, je nachdem musst du anders vorgehen.

— Ich denke, dass ich am besten mit einer Stammesforschung beginne, die Ahnenforschung kann ich dann nachher immer noch ergänzen, oder wie denkst du dir dies?

— Es wird dein Vorgehen richtig sein, da du mit einer Stammesforschung für den Anfang besser vorwärts kommst. Ich will dir hierüber nur das Hauptsächlichste erwähnen.

Zuerst habe ich einige die Familienforschung behandelnde Werke studiert und mir dann auch kleinere Schriftchen nebst den Formularien angeschafft. (Die Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung in Bern gibt auch solche Vordrucke heraus, die speziell für schweizerische Verhältnisse bestimmt sind.)

Nachher habe ich mit den Aufzeichnungen bei mir selbst begonnen, d. h. ich notierte auf einen solchen Familienvordruck alle genealogischen Daten meiner Familie. Weitergefahren bin ich dann mit den Daten meiner Eltern, Grosseltern, Onkeln etc. Jede einzelne Familie kommt auf einen Bogen. Auf der Rückseite dieser Formularien notierte ich Lebensbeschreibungen, Taufpaten, Trauzeugen etc.

Zurück bis zu den Grosseltern wirst du keine besondern Schwierigkeiten haben, da du dabei deine Verwandten fragen kannst. (Verlasse dich aber nicht zu sehr darauf, dass diese mündlichen Angaben auch ganz genau stimmen, sondern lasse dir Familienbüchlein, Dienstbüchlein und andere Familienpapiere vorlegen, oder lasse mündliche Angaben bei Gelegenheit an amtlicher Stelle nachprüfen.

Von den Grosseltern zurück ergeben sich dann meistens die ersten kleinern Schwierigkeiten, da die genauen mündlichen Kenntnisse in der Regel fehlen.

Für die weitere Forschung rückwärts kommen dann die Bürgerregister und Standesamtsbücher bis 1875 auf den Gemeinderatskanzleien in Frage. Von diesem Datum weg musst du dich dann zurechtfinden in den Kirchenbüchern (Ehe-, Tauf- und Sterbebücher). In meiner Familienforschung z. B. habe ich solche bis 1581 zurück gefunden.

Da die Familien früher sehr sesshaft waren und weniger umherzogen als heute, besonders wenn es sich um Bauerngeschlechter handelte, findest du viel Material in den betreffenden Heimatsgemeinden und hauptsächlich in den dortigen Kirchenbüchern.

— Wie hast du dann weitergearbeitet, wenn die Vorfahren an einem andern Orte zu suchen waren?

— Die Forschung auswärts kannst du auch schriftlich besorgen. Nebst viel Schreibarbeit und Hin- und Herfragen habe ich aber damit nicht allzu grossen Erfolg gehabt.

Am besten ist es, wenn du dir Zeit nimmst, eventuell einmal deine Ferien dazu benützest und dein Reisebündel packst und dich an deinem Heimatsort persönlich umsiehst bei Verwandten, auf der Gemeindekanzlei oder beim Pfarramt. Du wirst meist hochbeglückt mit dem Ergebnis heimkehren und mit neuem Mut und mit neuer Freude an die weitere Ausarbeitung gehen können.

Ich z. B. bin fast ohne Ausnahme mit reichem Ergebnis heimgekehrt, habe dabei unbekannte Verwandte kennen gelernt, die meistens auch volles Verständnis für die Forschung zeigten und teilweise mich selber taktvoll unterstützen. Bei solchen Besprechungen konnte ich manch altes Schriftstück oder manches Bild für das Familienarchiv erwerben.

— Hast du dich für eine solche Forschungsreise noch speziell vorbereitet?

— Ja, und in dieser Beziehung möchte ich dir sagen, dass der Erfolg auch grösser ist, wenn du gut vorbereitet bist.

(Fortsetzung folgt.)